

Wissensbestände, die Hugo so zusammengetragen hat, weist ihn sein Notizbuch somit als einen „vielseitig gebildete[n] Domherr[n]“¹⁴ aus. Da Hugo viele seiner Notizen vor seinem Eintritt in das Domkapitel verfasste, dürfen diese Inhalte aber auch als Blütenlese eines gebildeten Laien verstanden werden, dessen Interessen von der Liturgie über die Geschichte bis hin zu kosmologischem Wissen reichten, das er zusammen mit persönlichen Notizen und Dokumenten in immer neuen Schichten (und Schnipseln) in seine Sammlung integrierte¹⁵.

Aus dieser Fülle an Inhalten haben bislang im Wesentlichen zwei Aspekte besonderes Augenmerk erhalten: zum einen eine Bearbeitung der *Annales Ratisponenses*, die einen engen Zusammenhang mit der Fassung im ehemals Prüfeninger Codex Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 12600, aufweist und von Hugo und einem weiteren Schreiber auch unter Rückgriff auf arabische Ziffern weitergeführt wurde (dieser Aspekt wird weiter unten aufzugreifen sein)¹⁶; zum anderen die Beschreibung „dreier geistlicher Spiele: eines Weihnachts-spieles, eines vom Richter Gideon, eines von der Liebe des geistlichen Salomo zur Ecclesia und ferner eine Liste von Kostümen für geistliche Schauspiele“, die von Bernhard Bischoff zur Kenntnis gebracht wurden¹⁷.

„Daß diese“ paraliturgischen Inhalte bis in die 1930er Jahre (die Zeit der Erstveröffentlichung von Bischoffs Beitrag) „unbeachtet blieben, ist seltsam genug“¹⁸, seltsamer noch nimmt sich die Tatsache aus, dass im Grunde bis heute keine umfassende Studie den weiteren Inhalten bzw. den in der Anlage der Sammlung zum Ausdruck kommenden

aus seinem Besitz dorthin gelangte. Vgl. FICHTENAU, Wolfger von Prüfening (wie Anm. 11) S. 324. Zu Hugos Beziehungen zu St. Mang vgl. Franz FUCHS, Bildung und Wissenschaft in Regensburg. Neue Forschungen und Texte aus St. Mang in Stadthof (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 13, 1989) S. 29.

14) HEIGEL, Lerchenfeld (wie Anm. 11) S. 423.

15) FICHTENAU, Wolfger von Prüfening (wie Anm. 11) S. 323 Anm. 2.

16) Zu den Annalen vgl. insbesondere den Forschungsüberblick bei Robert PROBST, Die Regensburger und die Prüfeninger Annalen. Reflexion des Forschungsstandes und textkritische Untersuchungen, Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 33 (1999) S. 7–42, hier mit der relevanten Literatur und Editions-geschichte.

17) BISCHOFF, Regensburger Beiträge (wie Anm. 11) S. 157. Bedeutsam sind außerdem Notizen in Bischoffs Nachlass, in denen er weite Teile der Handschrift profund erschlossen hat: Nachlass von Bernhard Bischoff (1906–1991), Bayerische Staatsbibliothek, Ana 553 B.II.2.8.

18) BISCHOFF, Regensburger Beiträge (wie Anm. 11) S. 157.